

Kirche und Welt

Kardinalsernennung und Wallfahrten

Eine intensive kirchliche Zeit.

KID/Paul Martone

Morgen Samstag wird Papst Franziskus auf dem Petersplatz in Rom ein öffentliches Konsistorium, also eine feierliche Kardinalsversammlung, abhalten. Dabei wird der Papst 21 Bischöfe und Erzbischöfe in den Kreis der Kardinäle, den höchsten kirchlichen Würdenträgern nach dem Papst, aufnehmen.

Kardinal Emil Tscherrig

Unter den neuen Kardinälen ist auch der 1947 in Unterems geborene Erzbischof Emil Tscherrig, den Radio Vatikan anlässlich seiner Ernennung als Mann mit «ausgleichendem Temperament» beschrieben hat, «der so manche Differenz aufzufangen» verstand. Hinzu kommt, dass Papst Franziskus Emil Tscherrig kennengelernt hatte, als dieser noch Erzbischof der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires war und Tscherrig Nuntius in Argentinien. Als Bergoglio 2013 zum Papst gewählt wurde, rief ihn Franziskus an und bat den Nuntius, den Menschen in Argentinien zu sagen, sie mögen doch lieber nicht zu seiner Amtseinführung nach Rom reisen, sondern das Geld stattdessen den Armen spenden. Nicht umsonst hat Papst Franziskus Tscherrig dann 2017 als ersten Nicht-Italiener auf den Posten des Botschafters des Heiligen Stuhls in Italien und in San Marino berufen.

Neben der grossen Ehre, die diese Ernennung für den neuen Kardinal Tscherrig bedeutet, ist dies auch für sein Heimatbistum Sitten und seinen Geburtsort Unterems eine Auszeichnung, ist er in der Geschichte unserer Diözese nach Matthäus Schiner (1465–1522) und Heinrich Schwery (1932–2021) erst der dritte Walliser, der Kardinal geworden ist.

Ein Konsistorium

Die Ernennung eines Kardinals geschieht durch ein Dekret des Papstes, das er bei einem Konsistorium verkündet. Diese hohen Würdenträger werden vom Papst kreiert, sie sind also dem Wortstamm nach die «Kreatur» des sie zum Kardinal erhebenden Papstes.

Die Einsetzung der neuen Kardinäle findet morgen anlässlich eines feierlichen Konsistoriums statt, zu dem alle 221 Kardinäle (davon sind zurzeit bei einem Konklave 119 wahlberechtigt) eingeladen sind. Dabei wird der Papst den neu ernannten Kardinälen das rote Birett, eine vierkantige Kopfbedeckung aus Stoff, aufsetzen. Zudem erhalten sie von Franziskus den Kardinalsring und auch eine Titulikirche in Rom. Die Titulikirche des 2021 verstorbenen Kardinals Heinrich Schwery war den ersten römischen Märtyrern geweiht (Santi Protomartiri a Via Aurelia Antica). Über diese Titulikirche und die zugehörige Pfarrei übt der Kardinal eine Art Schirmherrschaft aus,



Am Samstag wird Emil Tscherrig ins Kardinalskollegium aufgenommen. Er gehört dadurch in der katholischen Kirche zu den ranghöchsten Würdenträgern nach dem Papst. Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

das heisst, er besucht die Kirche, wenn er in Rom ist, und trägt, falls möglich, auch zu ihrem Unterhalt bei. Nach seiner Erhebung nimmt er sie im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in Besitz. Die Titulikirche unterstreicht die enge Verbindung eines Kardinals mit dem Papst, dem Bischof von Rom. Ein Kardinal wird mit dieser Ernennung sozusagen Pfarrer einer der römischen Hauptkirchen, aus denen ursprünglich die Kardinäle ernannt wurden, die dann auch den Papst wählten und es heute noch tun. Von diesen Hauptkirchen, die lateinisch «cardo» genannt werden, leitet sich auch der Begriff «Kardinal» ab. Wir gratulieren dem neuen Kardinal auch an dieser Stelle und wünschen ihm weiterhin viel Erfüllung und Gottes reichsten Segen.

Wallfahrt für kirchliche Berufungen

Auch Kardinal Tscherrig hat einmal als Knabe in Oberems den Ruf Gottes in seine Nachfolge gehört und er ist diesem Ruf gefolgt, der ihn über das Theologiestudium zur Priesterweihe im Jahr 1974 in die Kathedrale von Sitten geführt hat. Der Entscheid, Priester zu werden, war für den jungen Emil nicht einfach. Vielmehr war seine Berufswahl, wie Erzbischof Tscherrig in einem Interview im «Walliser Boten» vom 9. September 2023 bekannte, «eine der schwierigsten Zeiten in meinem

Leben. Es war immer etwas in mir, was mich zum Priestertum hingezogen hat. Ich habe lange versucht, dies zu verdrängen. Es war ein Riesenkampf». Schliesslich konnte er sich jedoch durchringen und sagen: «Herrgott, du hast mich gerufen, hier bin ich. Ich werde in Zukunft machen, was du willst.»

Auch heute noch ruft der Herrgott Menschen in einen kirchlichen Dienst. Dieser Dienst ist vielfältig, er reicht von der Katechetin und den Pastoralassistentinnen und -assistenten über die Ordensleute bis hin zum Priester. Leider hören immer weniger diesen Ruf Gottes. Deshalb ist es wichtig, dass der Herrgott vielen Menschen die Ohren öffnet, damit sie auf seinen Ruf ebenfalls antworten können: «Du hast mich gerufen, hier bin ich!» Berufungen können auf vielerlei Weise geweckt und gefördert werden. Eine dieser Weisen ist die Wallfahrt für kirchliche Berufe, zu der die Dienststelle kirchliche Berufe des Bistums Sitten alle Oberwalliserinnen und Oberwalliser am Sonntag ins Lötschental einlädt. Der Pilgergang beginnt in der Kapelle von Kühmatt um 16.30 Uhr mit einer Andacht. Anschliessend folgt das «Gebet mit den Füßen» zur Pfarrkirche von Blatten, wo um 18.00 Uhr die heilige Messe gefeiert wird. Gerade in diesen stürmischen Zeiten ist es auch wichtig, dass wir nicht nur um neue kirchliche Be-

rufe bitten, sondern auch für all jene beten, die bereits einen kirchlichen Beruf ergriffen haben und Gott und den Menschen vielleicht schon seit Jahrzehnten dienen, damit sie nicht entmutigt werden.

Wallfahrt nach Glis

Eine weitere Wallfahrt findet am Mittwoch, 4. Oktober, statt: die Oberwalliser Wallfahrt des Katholischen Frauenbundes Oberwallis zur Muttergottes auf dem Glisacker. Diese beginnt um 14.30 Uhr mit einer Rosenkranzmeditation, der sich die Eucharistiefeier anschliesst, die gegen 16 Uhr zu Ende ist. Das Thema der diesjährigen Wallfahrt lautet: «Der inneren Stimme folgen!» Auf die innere Stimme zu hören, ist eine Frage der Achtsamkeit. Dieser Stimme auch zu folgen, ist eine Frage des Mutes! In Selbstreflexion im Alltag alte Muster aufbrechen, den eigenen Impulsen vertrauen und die Verbindung zu sich selbst finden. Dadurch die Gnade erhalten, auf die Stimme Gottes zu hören. Gestaltet wird die Wallfahrt nach Glis durch die Frauen- und Müttergemeinschaft von Saas-Almagell. Pfarrer Marek Cichorz, Pfarrer der Pfarreien Saas-Almagell und Saas-Fee, wird der Eucharistiefeier vorstehen. Alle interessierten Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche aus dem Oberwallis sind zu dieser Wallfahrt herzlich eingeladen.

Alles Gute zum 90. Geburtstag



Heute Freitag feiert Elisabeth Mammone den 90. Geburtstag. Zu diesem Fest gratuliert der Mama, Grossmama und Urgrossmama die ganze Familie. Sie sagt herzlich Merci für 90 Jahre voller Liebe, frohen Lebensmut und beispielhaften Humor. Viel Glück und weiterhin alles Beste!

Verdiente Jubilarinnen geehrt



Die Jubilarinnen Claudine Lochmatter (links) und Silvie Savić-Knubel mit Pfarrer Bernhard Schnyder. Bild: Michel Hildbrand/Fotoverein momentum.raron

Raron Am Sonntag, 24. September 2023, standen in der Felsenkirche zum Patronatsfest des Erzengels Michael zwei Mitglieder des Gesangsvereins Raron im Zentrum.

Während des feierlichen Gottesdienstes überreichte Pfarrer Bernhard Schnyder als Zeichen

der Anerkennung und des Dankes die Auszeichnungen an Claudine Lochmatter und Silvie Savić für 25 Jahre treue Mitgliedschaft.

Für ihre langjährige Treue und ihr Engagement gratulieren den beiden Jubilarinnen von Herzen Pfarrer Schnyder und die Vereinsmitglieder. (wb)

Ein Fernsehabend mit den AcaBellas

Brig AcaBellas ist eine Walliser A-cappella-Gruppe, bestehend aus fünf jungen Frauenstimmen. Aus Lust am Singen erweitern sie ihre Repertoires und ihren Bühnenauftritt ständig und gestalten diesen vielfältig. Dieses Jahr wird es nun ein Fernsehabend der etwas anderen Art.

Am Samstag, 30. September, stehen Chiara Ackermann, Chantal Heinzen, Elvira Minnig, Irina Rüedi und Salome Ruppen gemeinsam auf der Bühne im Kellertheater Brig. Der musikalische Fernsehabend beginnt um 20.30 Uhr und wird von Sophie Bayard und Fabienne Imoberdorf moderiert. (wb)

Leserbrief

Maret und Rieder sind gegen Verteuerung der GP11-Munition

Der Bund beabsichtigt, den Preis der GP11-Munition von 30 auf 60 Rappen pro Patrone zu verdoppeln. Als Präsident des Verbands Schweizerischer Schützenveteranen wehre ich mich, dass alle Schützinnen und Schützen, die mit dieser Munition schiessen, belastet werden. Vorab die Schützenveteraninnen und -veteranen, die in den Schiessvereinen viel Freiwilligenarbeit leisten, würden dadurch bestraft. Ständerat Werner Salzmann (SVP Bern) wehrte sich mit der Motion «Keine Verteuerung der Munition für die Schützen, keine Schwächung des Wehrwillens» gegen diese Verteuerung.

Am 19. September wurde diese im Ständerat mit 28 Ja, zehn Nein und vier Enthaltungen angenommen. Die Walliser Ständesvertreter Marianne Maret und Beat Rieder stimmten geschlossen gegen die Preisverdoppelung der GP11-Munition. Und auch Fraktionschef Philipp Matthias Bregy wehrt sich gegen die Munitionsverteuerung. Nicht nur, aber auch deswegen verdienen diese Kandidaten bei den kommenden Wahlen das Vertrauen der Schützinnen und Schützen.

Beat Abgottspon
Staldenried